

Europäische Normungsstrategie

Erweiterte Position

Auf einen Blick

Europäische Normungsstrategie

Ausgangslage

Vor rund einem Jahr stellte die Europäische Kommission die Europäische Normungsstrategie vor. Sie zielt darauf ab, die globale Wettbewerbsfähigkeit der EU zu stärken, den Wandel hin zu einer grünen und einer digitalen Wirtschaft zu ermöglichen und demokratische Werte in Technologieanwendungen zu verankern.

Bitkom-Bewertung

Normen sind zu einer Frage von globaler Tragweite geworden. Andere Regionen verstärken ihren weltweiten Einfluss, indem sie strategischer und entschlossener vorgehen. Das europäische Normungssystem muss weiterentwickelt werden, damit es auf diese Herausforderungen reagieren kann. Dabei darf es jedoch nicht zu Politisierung von Normen kommen. Vielmehr gilt es durch Normung einen strategischen Wert für Unternehmen zu schaffen.

Das Wichtigste

- **Normen sollten einen unterstützenden Charakter haben, aber nicht komplett Vorgaben diktieren**

Normen und Standards schreiben oft einen bestimmten Stand der Technik fest. Hier ist die nötige Balance erforderlich, damit Innovationen nicht zu früh durch solche Festschreibungen eingeschränkt werden. Leider wird aktuell häufig eine verfrühte Normung bei Innovationen und Schlüsseltechnologien auf den Weg gebracht. Bitkom ist überzeugt, dass Standards und Normen Werkzeuge sind, um neue Märkte zu erschließen, aber ebenso bedeutsam ist es, Vertrauen in die Innovationskraft der Unternehmen zu haben.

- **Fairer und offener Zugang zur Normung erforderlich**

Im Fokus der Europäischen Normungsstrategie steht die Stärkung des strategischen Wertes der Normung. Die aktuelle Förderung reiner europäischer Industrie und europäischer Wertemodelle darf nicht zu Lasten der globalen Wettbewerbsfähigkeit gehen und sollte keine negativen Folgen für die europäische Industrie in anderen Regionen der Welt haben.

- **Wir brauchen mehr Industrieexpertinnen und -experten in der Normung**

Es gilt die Industrie bei der aktiven Teilnahme an der Normungsarbeit zu unterstützen und sicherzustellen, dass ausreichende Ressourcen vorhanden sind, um Expertinnen und Experten in europäische und internationale Normungsgremien entsenden zu können.

Strategische Bedeutung der Normung

Normen und Standards bieten Marktteilnehmenden die Chance, frühzeitig Wettbewerbsvorteile zu erlangen. Sie stellen eine wichtige Konsensgrundlage dar und bieten die Möglichkeit der Einflussnahme, der Mitgestaltung und Mitverantwortung bei der Schaffung innovationsfreundlicher Rahmenbedingungen. Die Normung ist somit ein wesentlicher Baustein für den internationalen und europäischen Handel und trägt im Wesentlichen zur Marktöffnung bei.

Zugleich spielt Normung eine zentrale Rolle für die Erfüllung gesetzgeberischer Vorgaben in der technischen Regulierung. Über Jahrzehnte hat sich der Ansatz bewährt, der im New Approach und im New Legislative Framework (NLF) festgeschrieben ist: Gesetzgeberische Vorgaben werden als grundlegende Anforderungen („Essential Requirements“) im Gesetz festgelegt; die technische Konkretisierung erfolgt durch die Industrie in der Normung und wird in Form von (harmonisierten) Europäischen Normen allen Marktteilnehmenden auf freiwilliger Basis bereitgestellt. Was sich im Rahmen der NLF-Gesetzgebung bewährt hat, wird nun mit den gleichen Prinzipien auch für neue Felder der technischen Regulierung verfolgt. So etwa in den Bereichen Accessibility, der im Gesetzgebungsprozess befindlichen Regulierung zur Künstlichen Intelligenz (AI Act), zu Datendiensten (Data Act), zu Cybersicherheit (Cyber Resilience Act) und in der Ecodesign and Sustainable Product Regulation (ESPR). Normen bilden das zentrale Element, um in den entsprechenden Konformitätsbewertungsverfahren Compliance mit den grundlegenden Anforderungen zu erreichen. Sie demonstrieren auch, womit neue Produkte und Technologien unter der Konformitätsvermutung auf dem gemeinsamen Markt der EU verfügbar gemacht werden können. Den Anstoß für die Entwicklung (harmonisierter) Europäischer Normen gibt, wie in Verordnung 1025/2012 vorgesehen, die EU-Kommission mittels eines Normungsauftrags an eine oder mehr der europäischen Normungsorganisationen CEN, CENELEC und ETSI.

Die Normung erfolgt in Deutschland – und auch in Europa – prinzipiell als Selbstverwaltungsaufgabe der Wirtschaft. Geopolitische Entwicklungen zeigen jedoch, dass der strategische Wert der Normung mehr und mehr erkannt wird. Unter Umständen wird die Normung auch instrumentalisiert, um Normen auf Basis politischer Motivation zu gestalten. So nutzt beispielsweise China die internationalen Spielregeln der Normung und baut den Einfluss in internationalen Normungsgremien stetig aus (vgl. Bitkom Position „[Normungspolitik Chinas](#)“). Dabei wird deutlich: Wer den Wandel hin zu einer digitalen und nachhaltigen Wirtschaft mit eigenen Werten und Technologien mitgestalten will, muss weiterhin eine globale Vorreiterrolle einnehmen.

Um diese globale Vorreiterrolle für Europa zu stärken, hat die Europäische Kommission im Februar 2022 die Europäische Normungsstrategie veröffentlicht. Dies war ein deutliches Signal, dass auch Europa die Normung künftig als wirtschaftspolitisches und regulatorisches Instrument bewusst(er) einsetzen will. Die Erwartungen seitens der Industrie waren entsprechend hoch. Auch wir als Bitkom sehen in der Veröffentlichung der Strategie einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung und begrüßen einen Großteil der vorgeschlagenen Maßnahmen (vgl. Bitkom-Position „[EU-Normungsstrategie](#)“).

Normen sind das
zentrale Element zur
Konformitätsbewertung

Im Fokus der Europäischen Normungsstrategie steht die Stärkung des strategischen Wertes der Normung. Aus Sicht des Bitkom ist aktuell jedoch eine zunehmende Politisierung der Normung auch auf europäischer Ebene zu beobachten. Normung darf nicht als politisches Machtmittel missbraucht werden. Vielmehr gilt es durch Normung einen strategischen Wert für Unternehmen zu schaffen. Die aktuelle Förderung reiner europäischer Industrie und europäischer Wertemodelle darf nicht zu Lasten der globalen Wettbewerbsfähigkeit gehen und sollte keine negativen Folgen für die europäische Industrie in anderen Regionen der Welt haben. So ist Bitkom der Auffassung, dass die aktuelle geopolitische Situation einen fairen und offenen Zugang zur Normung erfordert: Wer globale Normen prägen will, muss global anschlussfähig sein und darf internationale Akteure nicht ausschließen. Gleichzeitig müssen europäische Expertinnen und Experten auch international in Normungsaktivitäten, beispielsweise in China, eingebunden werden. Ein Abschotten durch den Ausschluss von Nicht-EU-Unternehmen führt zu Intransparenz und Misstrauen. Zudem liegt die Befürchtung nahe, dass wichtige Normungsexpertinnen und -experten ausgeschlossen werden bzw. sich aus der Normungsarbeit zurückziehen, was sich unweigerlich negativ auf das in Normungsgremien eingebrachte Expertenwissen auswirken würde.

Dabei ist Bitkom bewusst, dass geopolitische Achtsamkeit geboten ist und Offenheit nicht naiv betrachtet werden darf. Die technische Standardisierung ist nicht politisch, sondern entwickelt lediglich Wege zur technischen Umsetzung von rechtlichen Vorgaben. Deshalb müssen alle Normen und Standards natürlich den Gesetzen folgen und mit ihnen konform sein. Dennoch ist nicht ausgeschlossen, dass Regeln vorgeschlagen werden, die im Konflikt mit grundlegenden Werten stehen. Zudem entwickeln die Europäischen Normungsorganisationen viele Standards, die unabhängig von gesetzlichen Vorgaben die Vorteile europäischer Lösungen in der Welt durchsetzen. Bitkom befürwortet daher Bestrebungen, die Normungsprozesse zu analysieren und gegebenenfalls um entsprechende „Checks and Balances“ zu erweitern, die Risiken minimieren. (Harmonisierte) Europäische Normen werden auf Grundlage der von der Europäischen Kommission erteilten Normungsaufträge entwickelt. Grundsätzlich stellen bereits die vorhandene Offenheit der Normungsprozesse, die erfolgende Peer Review und das Konsensprinzip zentrale Kontrollfunktionen dar. Je breiter ein Gremium aufgestellt ist und je mehr Augen auf die technischen Vorschläge schauen, umso geringer ist die Gefahr, dass Regeln aufgestellt werden, die zentralen Werten widersprechen. Weiterhin werden Europäische Normen nicht nur im jeweiligen Gremium bewertet, sondern durchlaufen auch einen mehrmonatigen Prozess der öffentlichen Entwurfskommentierung bei allen nationalen Normungsorganisationen. Schließlich erfolgt auch auf politischer Ebene eine Kontrolle, sowohl durch die Consultants für Harmonised Standards (HAS Consultants) als auch durch die EU-Kommission selbst. Das geschieht spätestens bevor eine Norm im Amtsblatt der EU (OJEU) gelistet wird, also bevor sie die Vermutungswirkung entfaltet. Bitkom unterstützt, dass weitere mögliche Maßnahmen angedacht werden, um Checks und Balances einzuführen. Dazu sollten auch bewussteinbildende Maßnahmen zählen, wie das aufmerksam machen auf Werte und auf mögliche Konflikte, die durch technische Forderungen entstehen können. Zudem sollten die Möglichkeiten untersucht und weiterentwickelt werden, wie Bedenken vorgebracht und gegebenenfalls eskaliert werden können.

In der Europäischen Normungsstrategie heißt es richtigerweise, dass „mehr Experten“ in der Normung gebraucht werden. Wir möchten einen Schritt weitergehen und sagen: Wir brauchen mehr Industrieexpertinnen und -experten. Es gilt die Industrie bei der aktiven Teilnahme an der Normungsarbeit zu unterstützen und sicherzustellen, dass ausreichende Ressourcen vorhanden sind, um Expertinnen und Experten in europäische und internationale Normungsgremien entsenden zu können. Ferner brauchen die Expertinnen und Experten ausreichend Unterstützung, die etwa von den Normungsorganisationen geleistet werden kann. Beispiele hierfür sind die Auf- und Vorbereitung von Sitzungen und entsprechenden Aufgaben, wie sie in den unterschiedlichen Prozessschritten im Rahmen der Normungsarbeit anfallen, insbesondere in den Kommentierungsphasen. Nur so lassen sich internationale Sekretariate besetzen und der strategische Wert der Normung auch für europäische Unternehmen ausspielen. Aus unserer Sicht gilt es zu verhindern, dass Nicht-Industrievertreter wie beispielsweise Consultings Normungsaufgaben zukünftig stärker übernehmen, da dies dem Wert der Normen beträchtlich schmälern würde. Ebenso müssen die Verpflichtungen von Beraterinnen und Beratern deutlich und offen sein.

Aktive Stakeholder
werden von der
Normung
ausgeschlossen

Vor diesem Hintergrund sehen wir besonders kritisch, dass die Europäische Kommission sich bei ihrem Handeln nicht wie angekündigt, nur auf Artikel 10 der Normungsverordnung 1025/2012 beschränkt, sondern vielmehr ins Tagesgeschäft eingreift und dabei wichtige Stakeholder aktiv ausschließt. Gleiches gilt für die Mitwirkung in technischen Beratungsgremien. Wir möchten uns dafür stark machen insbesondere Repräsentanten von Organisationen und Verbänden von diesen Ausschlussregelungen auszunehmen, da diese in ihrer Rolle klaren Regeln und Verpflichtungen unterlegen sind.

Die zentralen Aufgaben zur strategischen Stärkung der Normung bestehen aus unserer Sicht in einem übergeordneten Informationsaustausch sowie der Koordinierung der Normungsaktivitäten. Bitkom unterstreicht daher die Bedeutung der Europäischen Multi-Stakeholder Plattform on ICT Standardisation (MSP), die als Expert Group einzigartig in der Welt ist: Sie bringt alle wichtigen Stakeholder im Bereich der IKT-Standardisierung sowie die EU und EFTA-Staaten zusammen und ermöglicht qualifizierte Politikberatung. Die MSP vereint eine Vielzahl der globalen Stakeholder im Bereich der IKT-Standardisierung und ermöglicht den Austausch und die Zusammenarbeit unter den Organisationen. Auch bringt die MSP die Vertreterinnen und Vertreter der Mitgliedstaaten mit den globalen Organisationen zusammen. Ferner ist über die MSP der europäische Einfluss auf die globalen Standardisierungsorganisationen gegeben, sodass politische Ziele und entsprechende Anforderungen eingebracht werden können. Bitkom unterstützt den in der MSP im Oktober gefassten Beschluss, dass die MSP weiterhin bestehen und als Expert Group mit dem im Januar 2023 gegründeten „High-Level Forum on European Standardisation“ kooperieren sollte. Angesichts der großen Herausforderungen der Digitalisierung auf allen Ebenen wäre es für Europa abträglich – und auch kaum vermittelbar – wenn man die MSP abschaffen würde. Das High-Level Forum allein wird die Breite der IKT-Branche nicht abdecken und auch nicht die technische Tiefe der Diskussionen und des Austauschs leisten können. Sowohl die Europäische Kommission als auch das High-Level Forum benötigen die Expertise aus der IKT, wie sie in der MSP versammelt ist.

Normung, Standardisierung und Innovation

Normen und Standards werden häufig als Treiber für Innovationen gesehen. In der Tat haben Normen und Standards eine wichtige Funktion für Innovation, beispielsweise indem sie neue Technologien im Feld der Telekommunikation zu globalen Standards machen und damit neue Technologiegenerationen der Mobilfunkstandards vorantreiben oder indem sie offenen Infrastrukturen ermöglichen, auf deren Basis Innovationen angestoßen werden. Allerdings schreiben Normen und Standards oft auch einen bestimmten Stand der Technik fest. Hier ist die nötige Balance erforderlich, damit Innovationen nicht zu früh durch solche Festschreibungen eingeschränkt werden. Leider wird aktuell häufig eine verfrühte Normung bei Innovationen und Schlüsseltechnologien auf den Weg gebracht. Bitkom ist überzeugt, dass Standards und Normen Werkzeuge sind, um neue Märkte zu erschließen, aber ebenso bedeutsam ist es, Vertrauen in die Innovationskraft der Unternehmen zu haben. Normen sollten einen unterstützenden Charakter haben, aber nicht komplett Vorgaben diktieren. Wir plädieren daher darauf, bei der Identifikation von Normungspotenzialen streng die Bedürfnisse des Marktes zu berücksichtigen. Andernfalls können Normen innovationshemmend wirken.

Wir setzen uns dafür ein, mit Industrieexpertinnen und -experten in den Dialog zu gehen und gemeinsam zu eruieren, wo Normen und Standards benötigt werden und wo sich diese ggf. nachteilig auf etwaige Innovationsprozesse oder Wettbewerbsvorteile der jeweiligen Unternehmen auswirken können.

Regulierung neuer Technologien

Bitkom unterstützt die von der Europäischen Kommission vorgelegten Verordnungsentwürfe für die Bereiche KI, Data, Cybersecurity und Nachhaltigkeit. Bitkom sieht die Chance, dass wichtige Bereiche der Digitalisierung damit unterstützt und auf eine gemeinsame, vertrauensfördernde Basis gestellt werden können. Insbesondere begrüßt Bitkom die Entscheidung der Europäischen Kommission, die genannten Rechtsrahmen an die Prozesse des NLF anzulehnen und auf Normen für die Konformität zu rekurrieren. Bitkom ermutigt die gesetzgebenden Kammern auf europäischer Ebene, den Entwürfen der Europäischen Kommission in dieser Hinsicht zu folgen. Des Weiteren sollten die gesetzlichen Vorgaben auf die Bereiche und Anforderungen beschränkt sein, die der Regulierung bedürfen. Dabei sollte auch das risikobasierte Instrumentarium des NLF ausgeschöpft und eine auf die Anwendung der Technologie ausgerichtete Gesetzesregelung verfolgt werden. Die gleiche Technologie mag in unterschiedlichen Anwendungen andere Wirkungen entfalten. Die Schutzziele sollten dies berücksichtigen und nur dort besonders hohe Anforderungen stellen, wo es zum Schutz der Sicherheit geboten ist. Auf diese Weise wird die Gesetzgebung der im NLF intendierten Balance von Verantwortung und Vertrauen auf allen Seiten, Herstellende und Verbraucher gerecht.

Wir müssen Vertrauen
in die Innovationskraft
der Unternehmen
haben

Gesetzliche Vorgaben
sollten auf Bereiche und
Anforderungen
beschränkt sein, die der
Regulierung bedürfen

Inclusiveness – breite Stakeholder Beteiligung und führende Rolle der Wirtschaft

Die zentralen Akteure in der Normung sind - und müssen auch zukünftig - die Wirtschaftsunternehmen sein. Nur durch das Know-how von Unternehmen kann eine erfolgreiche Erarbeitung und Priorisierung von Normthemen erfolgen und dadurch der strategische Wert der Normung sichergestellt werden. Nur wenn die Industrie eigenes Interesse an der Normung hat, wird sie die nötigen Ressourcen in die Normungsarbeit investieren.

Bei den Zielen von Normen und Standards wird insbesondere der Stakeholdergruppe der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) stets besondere Bedeutung beigemessen. Wir möchten die volle Unterstützung für den Mittelstand an dieser Stelle betonen und sehen die Notwendigkeit, den mittelständischen Unternehmen die Normungsarbeit so einfach wie möglich zu gestalten. Allerdings gilt es aus unserer Sicht zu berücksichtigen, dass die Mehrzahl der KMUs in der Praxis selten bei der Normungserstellung mitwirkt. Vielmehr bauen sie häufig darauf, dass sie Standards einsetzen können und so einen leichteren Marktzugang bzw. Interoperabilität und damit Marktchancen erhalten. Dies gilt es bei den öffentlichen Diskussionen zu berücksichtigen. Die Interessen der unterschiedlichen Stakeholder sollten eingehender hinterfragt werden, um im Anschluss auch strategisch entsprechende Ziele zu formulieren, die optimal die Bedürfnisse und das Potential aller an der Normung und Standardisierung teilnehmenden Gruppen im Fokus haben.

Inklusion braucht, ebenso wie das Ziel einer breiten Beteiligung der Industrie, konkrete Förderung bzw. staatliche Anreize. Aus diesem Grund sieht Bitkom die Aufgabe der Politik darin, gewollte Normungsvorhaben gezielt zu unterstützen: durch Fördermaßnahmen auf industriepolitischer Ebene.

Inklusivität braucht
staatliche Anreize

Wichtige Rolle der globalen Normung

Aufgrund der marktöffnenden und -erschließenden Wirkung von Normen und Standards ist es ökonomisch besonders wichtig, gemeinsame globale Normen und Standards voranzubringen und damit den Zugang zu großen Märkten zu erreichen. Damit sind Normen eine Frage von globaler Tragweite.

Bitkom wirbt daher für einen fairen, offenen Zugang und eine ausgewogene Teilnahme an der globalen Normung. Deutsche Unternehmen müssen beispielsweise den Zugang zur nationalen chinesischen Normung erhalten, um an chinesischen Normen und Standards mitarbeiten zu können. Das Ziel der gleichberechtigten Teilnahme muss weiterverfolgt und politisch unterstützt werden. Ebenso sollte die EU Unternehmen, deren ultimativer Sitz außerhalb der EU liegt, nicht ausgrenzen, sondern deren Mitwirkung in der Normung weiterhin ermöglichen. Dies hat sich über Jahrzehnte für den europäischen Markt und für den internationalen Marktzugang sowie die Konkurrenzfähigkeit der europäischen Industrie bewährt. Bitkom unterstützt die klare Rechtslage, wonach ein in der EU niedergelassenes Unternehmen bedingungslos EU-Recht folgen muss und den hiesigen Werten verpflichtet ist. Ausgrenzungsbestrebungen sehen wir kritisch, denn sie laufen Gefahr entsprechende Gegenreaktionen hervorzurufen und eine gegenseitige Öffnung zu verhindern. Wir

Es gilt gemeinsame
globale Normen und
Standards
voranzubringen, um
den Zugang zu großen
Märkten zu erreichen

wollen nochmal betonen, dass eine Förderung der Europäische Normung kein Ausschließen von globalen Stakeholdern bewirken darf, da sich dies kontraproduktiv auf die europäische Wirtschaft auswirken würde.

So sehen wir die Gefahr, dass bei entsprechendem Ausschluss die Anerkennung von Europäischen Normen gefährdet wäre, wodurch die Wirtschaft in Summe (insbesondere aber global tätige Unternehmen) eingeschränkt werden würde. Vielmehr gilt es sich dafür zu stark zu machen, dass internationale Unternehmen sowie entsprechende Normungsexpertinnen und -experten Interesse haben, an der Erstellung Europäischer Normen mitzuarbeiten und gemeinsam international neue Standards zu schaffen. Überdies können gerade europäische Expertinnen und Experten in ihren globalen Unternehmen das Verständnis für die jeweiligen Normungsvorhaben fördern und den entsprechenden Konsensbildungsprozess global beschleunigen. Aus diesen Gründen plädieren wir für ein Gleichbehandlungsprinzip von gleichgesinnten EU- und Nicht-EU-Unternehmen.

In diesem Zusammenhang sieht die Europäische Normungsstrategie Bestrebungen vor, globale Allianzen (mit Partnern, die gleiche Wertvorstellungen haben) eingehen zu wollen. Die gelebte Praxis zeigt leider ein anderes Bild: Durch die Änderung bei der Regel zur Mitwirkung in Beratungsgremien werden aktuell etwa Expertinnen und Experten verprellt, auch wenn sie selbst EU-Bürger sind und ihre Unternehmen stark in der EU investieren. Als Beispiele seien hier Repräsentanten von ETSI und Digital Europe aus anderen westlichen Staaten genannt. Unserer Ansicht nach widerspricht dieses Vorgehen auch dem U.S.-EU Trade and Technology Council (Handels- und Technologierat, TTC). Wir machen uns deshalb dafür stark, eine gemeinsame Option zu finden, um sich (wieder) zu öffnen und eine aktive Mitarbeit von vertrauensvollen internationalen gleichgesinnten Partnern zu gewährleisten.

Sichtbare & nicht sichtbare Rolle Europas

Insgesamt müssen Normung und Standardisierung vor allem global und europäisch betrachtet werden. Wirtschafts- und wertepolitische Einflussnahme auch anderer Länder auf die internationale Standardisierung muss im Blick behalten werden. So können die Interessen Europas global ausreichend Berücksichtigung finden und das Vertrauen in neue Technologien gestärkt werden. Dafür gilt es sowohl die sichtbaren als auch die nicht sichtbaren Rollen der Europäer zu stärken und eine offene als auch transparente Kultur zu leben.

Um die Rolle von Europäischen Unternehmen in der globalen Normung zu unterstützen, gilt es deren Mitwirken vor allem in globalen Normungsgremien aktiv zu fördern. Normungsexpertinnen und -experten müssen dabei unterstützt werden, nationale und europäische Interessen in der internationalen Normung zu vertreten, z. B. indem normungsbedingte Kosten in Unternehmen als förderfähige Forschungs- und Entwicklungskosten qualifiziert werden. Leitungspositionen und Beteiligung in der internationalen Normung sollte z. B. durch finanzielle Förderung in den als strategisch wichtig identifizierten Bereichen unterstützt werden.

Um frühzeitig die Bedeutung von Normung bei den Führungskräften von morgen zu schärfen, gilt es darüber hinaus das Thema in der Bildungs- und Forschungspolitik wesentlich stärker zu berücksichtigen. Aus Sicht des Bitkom wird hierfür jedoch kein

Interesse der internationalen Unternehmen an Standardisierung gilt es zu stärken

Normung muss stärker in der Bildungs- und Forschungspolitik berücksichtigt werden

eigener Studiengang mit Schwerpunkt Standardisierung benötigt. Vielmehr sollten in den MINT- und Wirtschaftsstudiengängen Module zu der Thematik angeboten werden. Hierbei sollte vor allem ein Fokus auf die Bedeutung von Normen und Standards für Business Modelle gelegt werden. Auch die Industrie kann und muss hier ihren Beitrag leisten: So sollten vor allem junge Mitarbeitende unterstützt werden und in Normungsgremien entsandt werden, wenn entsprechendes Interesse besteht. Wir begrüßen daher sehr die Nachwuchsgewinnung, die in der Europäischen Normungsstrategie angestrebt wird.

Bitkom vertritt mehr als 2.000 Mitgliedsunternehmen aus der digitalen Wirtschaft. Sie erzielen allein mit IT- und Telekommunikationsleistungen jährlich Umsätze von 190 Milliarden Euro, darunter Exporte in Höhe von 50 Milliarden Euro. Die Bitkom-Mitglieder beschäftigen in Deutschland mehr als 2 Millionen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zu den Mitgliedern zählen mehr als 1.000 Mittelständler, über 500 Startups und nahezu alle Global Player. Sie bieten Software, IT-Services, Telekommunikations- oder Internetdienste an, stellen Geräte und Bauteile her, sind im Bereich der digitalen Medien tätig oder in anderer Weise Teil der digitalen Wirtschaft. 80 Prozent der Unternehmen haben ihren Hauptsitz in Deutschland, jeweils 8 Prozent kommen aus Europa und den USA, 4 Prozent aus anderen Regionen. Bitkom fördert und treibt die digitale Transformation der deutschen Wirtschaft und setzt sich für eine breite gesellschaftliche Teilhabe an den digitalen Entwicklungen ein. Ziel ist es, Deutschland zu einem weltweit führenden Digitalstandort zu machen.

Herausgeber

Bitkom e.V.
Albrechtstr. 10 | 10117 Berlin

Ansprechpartner

Angelina Marko | Bereichsleiterin Industrie 4.0 & Technische Regulierung
T 030 27576-133 | a.marko@bitkom.org

Verantwortliches Bitkom-Gremium

AK Standardisierung

Copyright

Bitkom 2023

Diese Publikation stellt eine allgemeine unverbindliche Information dar. Die Inhalte spiegeln die Auffassung im Bitkom zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wider. Obwohl die Informationen mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt wurden, besteht kein Anspruch auf sachliche Richtigkeit, Vollständigkeit und/oder Aktualität, insbesondere kann diese Publikation nicht den besonderen Umständen des Einzelfalles Rechnung tragen. Eine Verwendung liegt daher in der eigenen Verantwortung des Lesers. Jegliche Haftung wird ausgeschlossen. Alle Rechte, auch der auszugsweisen Vervielfältigung, liegen beim Bitkom oder den jeweiligen Rechteinhabern.